

# Von kreativen Höhenflügen auf den Boden der Arztpraxis

In der Modeschule konnte Maya Trachsler ihrer Kreativität noch freien Lauf lassen. Heute orientiert sie sich mehr an der Praxis. Dafür hat sie einen Preis gewonnen.

Von **Andreas Jäggi**

**Rüschlikon.** – Kaum hatte Maya Trachsler 2004 ihre Ausbildung zur Modedesignerin abgeschlossen, steuerte sie Richtung Haute Couture. Ein Praktikum bei einer Gewandmeisterei, die Kostüme für Opernhäuser, Zünfte oder Ballettkompanien fertigt, sollte ihr die Tür in die Welt der Mode öffnen. Noch war eine eigene Kollektion von Berufskleidern kaum mehr als ein Ausweichplan.

Heute würde sie nicht mehr zurück. Mit *boulot*, ihrem Label für Berufskleidung in Arztpraxen und Spitälern, hat sie soeben den Förderpreis der Mode-Design-Schule Zürich erhalten. Im Durchschnitt arbeitet

sie nun 70 Prozent als Modedesignerin. 2008 hat sich ihre Arbeit erstmals bezahlt gemacht.

Um medizinische Berufskleidung zu entwerfen, bringt die 48-jährige Mutter dreier Kinder nicht nur ihre Qualifikation als Modedesignerin mit. Während 20 Jahren arbeitete sie Teilzeit als Dentalhygienikerin und ärgerte sich über die Standardkluft, die sie zu tragen hatte: zwar praktisch, aber formlos und ohne Pfiff.

## Gewöhnungsbedürftige Vorgaben

Aus dieser Erfahrung schöpft Maya Trachsler, wenn sie ihre Stücke designt, die zwischen 100 und 200 Franken kosten. Sie erinnert sich, dass sich ihr sperriges Namensschild allorts festhakte, also lässt sie die Namen auf die Kleidung sticken. Sie erinnert sich, dass sie lieber körperbetonte Schürzen und Shirts getragen hätte, also versieht sie die klassischen, weit geschnittenen Arbeitskleider mit Gürteln und Bündeln.

Dadurch wurden auch einfache, gerade geschnittene Modelle körperbetont. Den

einfachen Schnitt wünschen sich die Kunden, weil sich die Kleider, die täglich gewaschen werden, so leichter bügeln lassen. Die Kollektion wuchs weiter; Trachsler spielte mit den Ausschnitten, mit eingesetzten Ärmeln, mit farbigen Saumabschlüssen. Später kamen in Form geschnittene Schürzen und Hosenmodelle hinzu. Bei den Shirts nimmt sie sich am meisten modische Freiheit heraus: Hier liegt auch mal ein Wasserfall-Ausschnitt drin.

Zurzeit experimentiert die Designerin mit farbigen Stoffen; für die Angestellten einer Kinderpraxis soll es orangefarbene Oberteile mit gelben Trikotabschlüssen und pinkfarbenen Taschen geben. Ein *No-Go* – rote, schwarze oder gemusterte Kleidung, auf der man Flecken nicht sieht. Denn in der Medizin muss alles schon auf den ersten Blick sauber wirken.

An solche funktionalen Vorgaben musste sich Trachsler zuerst gewöhnen: Ihre Diplomarbeit trug den Titel «Zwischen Traum und Wirklichkeit», und sie hatte sich von moderner Architektur und Netzwerken in der Natur inspirieren lassen. Die Orientierung an der Praxis emp-

finde sie jedoch nicht als einengend, sagt sie – manchmal sei sie gar eine Hilfe.

## Netzwerk in der Ärztwelt

Der Förderpreis der Mode-Design-Schule Zürich geht an Studienabgänger der Schule, die auf sich aufmerksam gemacht haben. Maya Trachsler habe nicht nur mit ihrer Kollektion überzeugt, schreibt die Jury, sondern auch dadurch, dass all ihre Teile in der Schweiz hergestellt werden, sowie durch ihr «durchdachtes Marketing». Trachslers Mann als Zahnarzt und sie selbst als ehemalige Dentalhygienikerin brachten dazu ein ansehnliches Netzwerk zusammen; an der Gestaltung ihrer Werbemittel arbeitete sie mit dem Langnauer Werber Nino Kündig.

Mit der Privatisierung im Gesundheitssektor könnte weiterer Erfolg auf Maya Trachsler zukommen: Je mehr Konkurrenz zwischen den Spitälern und Praxen herrscht, desto mehr dürften diese auf Kriterien wie Ästhetik achten.

[www.boulot.ch](http://www.boulot.ch)



Ein OP-Shirt in der Wickelvariante.



Maya Trachsler arbeitet zu Hause, inmitten der Kreationen ihrer Kinder.

BILDER SILVIA LUCKNER (2), MARIE JEGGER (1)



Eine ärmellose Bindeschürze.